

CARITAS KITA ST. MICHAEL

Kindergarten-und Krippenanschrift:

Kita St. Michael

Kriestorfer Str. 18

94501 Aldersbach – Walchsing

Telefon 08543/91573

E-mail: kita.walchsing@caritas-passau.de



UNSER KONZEPT

Inhaltsverzeichnis:

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	Seite 1
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	Seite 1
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	Seite 2
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz	Seite 2
1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen	Seite 2
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	Seite 2
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	Seite 2-3
2.2 Unser Verständnis von Bildung	Seite 3
Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation	Seite 3-4
Stärkung von Basiskompetenzen	Seite 4
Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	Seite 4-5
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	Seite 5-6
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	Seite 6
3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	Seite 6-7
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	Seite 7
3.3 Der Übergang in den Kindergarten / die Schule – Vorbereitung und Abschied	Seite 7
3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag	Seite 7
4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	Seite 7
4.1 Differenzierte Lernumgebung	Seite 7
Arbeits- und Gruppenorganisation	Seite 8
Raumkonzept und Materialvielfalt	Seite 8-10
Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	Seite 10-11
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	Seite 11
Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder	Seite 11
Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	Seite 11-12
Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe	Seite 12-14
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	Seite 14

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens	Seite 14-15
5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	Seite 15
5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	Seite 15
Sprache und Literacy	Seite 15
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	Seite 16
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	Seite 16
Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität	Seite 16
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	Seite 17
Mathematik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)	Seite 17-18
Werteorientierung und Religiosität	Seite 18
Lebenspraxis	Seite 18-19
Digitale Medien und Informatik	Seite 19

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	Seite 19
Eltern als Partner und Mitgestalter	Seite 19
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	Seite 19
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	Seite 20
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	Seite 20
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schule	Seite 20
Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	Seite 20
Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	Seite 20

Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team	Seite 20-21
7.2 Personal- und Teamentwicklung	Seite 21
7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	Seite 22

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung:

Unser Träger ist der Caritasverband für die Diözese Passau e. V.
Steinweg 8
94032 Passau
Telefon 0851 – 392 – 0

Unsere Einrichtung ist die Kita St. Michael in der Kriestorfer Straße 18, 94501 Aldersbach.

Der katholische Kindergarten St. Michael gehört zur Pfarrei Walchsing und besteht aus **zwei Kindergartengruppen** mit insgesamt ca. 56 Kindern und **einer Kinderkrippe**, in der bis zu 12 Kinder betreut werden können.

Die einzelnen Gruppen sind **altershomogen**, d. h. nach dem Alter aufgeteilt. Die **Gruppenräume, ihre Einrichtung und Spielangebote** sind auf die **Bedürfnisse der Kinder in der jeweiligen Altersgruppe zugeschnitten**. So finden sie immer Herausforderungen, die sie auch meistern können. Je nach Alter der Kinder enthalten sie verschiedene Spielsachen und -materialien. Das reduziert die Gefahr einer Übermöblierung und Überfüllung des jeweiligen Gruppenraums.

Unsere Gruppen heißen:

Hupfwichtelkrippe:

0 - 3 Jahre

Gestiefelte-Kater-Gruppe:

3 - 4 jährige

Sterntaler-Gruppe:

5 - 6 jährige und Vorschulkinder

In unserer **Einrichtung** werden Ihre Kinder von einem **kleinen Team aus pädagogischen Fachpersonal**, dass aus **einer Erzieherin** und mind. **einer Kinderpflegerin** besteht, betreut.

In dem Bestreben, gemeinsam Ziele zu verwirklichen, ergänzen sich beide Persönlichkeiten und kommen in der täglichen Arbeit mit den Kindern zum Tragen.

Wichtige Entscheidungen und pädagogische Belange werden im Team geplant, besprochen und reflektiert.

Ehrlichkeit und Vertrauen sind für uns wichtige Grundsätze für eine gelungene Teamarbeit.

Durch persönliche Akzeptanz können die unterschiedlichen Teammitglieder miteinander wachsen, sodass für die Kinder eine harmonische, anspruchsvolle Erziehungsarbeit entsteht.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Ort Walchsing ist ein Ortsteil der Gemeinde Aldersbach. Die Kinder können von der ersten bis zur vierten Klasse die in Aldersbach gelegene Grundschule besuchen. Die Mittelschule befindet sich in der Gemeinde Aidenbach. Weiterführende Schulen befinden sich in Arnstorf und Vilshofen. Der Grundbedarf für das tägliche Leben ist durch verschiedene Einzelhandelsgeschäfte gegeben. In Walchsing befindet sich ein Sportverein und eine Bücherei.

Viele unserer Kinder wachsen mit mindestens einem bzw. mehreren Geschwistern auf.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz

Unsere pädagogische Arbeit, wie unsere Konzeption, basieren auf den gesetzlichen Grundlagen des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG).

Außerdem finden sich im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG – Artikel 1 des Gesetzes vom 26.6.1990, BGBl. I S. 1163) und in den jeweiligen Kita-Gesetzen der Bundesländer folgende Gesetze:

§22 Grundsätze der Förderung

§25 Unterstützung selbstorganisierter Förderung von Kindern

Außerdem versieht jeder Gesetzgeber jede pädagogische Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII mit einem Schutzauftrag. Dieser Paragraph steht für den Kinderschutz bzw. das Kindeswohl.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Wir begleiten Ihr Kind in seiner Entwicklung und wollen ein **Ort des Wohlfühlens** und der **Geborgenheit** sein.

Die Kindheit ist das Fundament des Lebens. Wir wollen Ihrem Kind helfen, zu einem **beziehungsfähigem, wertorientierten und schöpferischen Menschen zu werden**. Wir geben dem Kind Raum, seine grundgelegte Persönlichkeit seinem eigenen Tempo entsprechend zu entwickeln. Wir **achten, schätzen** und **fördern diese Individualität** der Kinder.

Wir wollen **Geborgenheit und Sicherheit** geben und dadurch die Ruhe schaffen, die Kinder brauchen, wenn sie ihre immer größer werdende Welt erleben und entdecken. In einer Atmosphäre der **gegenseitigen Wertschätzung und Achtung** wollen wir Sie, liebe Eltern zum Wohl Ihres Kindes in Ihrer Erziehungsarbeit **unterstützen, beraten und begleiten**.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Bild vom Kind:

Jeder Mensch ist von Geburt an **einmalig und einzigartig!** Wir sehen Ihr Kind **als eigenständige Persönlichkeit**, die sich ganz individuell **mit seiner Umwelt auseinandersetzt, neugierig, von sich aus aktiv und wissbegierig** ist.

Aus diesem Bild vom Kind ergibt sich für uns, **dass wir Ihrem Kind gegenüber sehr aufmerksam, wertschätzend sind und die Individualität Ihres Kindes respektieren**.

Durch ein *breites und vielseitiges Bildungs- und Lernangebot* **begleiten und unterstützen wir Ihr Kind in seiner Entwicklung.**

Bild von Eltern und Familie:

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und ErzieherInnen den Grundstein für eine optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserem Kindergarten legen. Ein partnerschaftliches Geben und Nehmen auf Seiten der Eltern und dem pädagogischen Personal sind wichtige Pfeiler in einer gelingenden Zusammenarbeit. In den täglichen Tür- und Angelgesprächen besteht die Möglichkeit sich kurze individuelle Rückmeldungen zum Kind und seinem Verhalten gegenseitig zu geben. Bei regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, welche wir mindestens einmal jährlich und bei Bedarf anbieten, stellen wir sicher, dass das einzelne Kind sich gesund und altersgemäß entwickeln kann. Hier können auch größere Fragen besprochen und geklärt werden. Über wichtige Informationen des Kindergartenalltags informieren wir Sie über Elternbriefe und Aushänge im Eingangsbereich. Einmal jährlich (Juni / Juli) findet für die neuen Eltern ein Elternnachmittag zum Thema Eingewöhnung und die ersten Tage in der Kita statt.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Durch eine Vielfalt von Anregungen und Angeboten wecken, unterstützen und fördern wir die Interessen und individuellen Lernprozesse des Kindes. Dies erreichen wir, indem wir das Kind in ihren Bildungsprozessen begleiten.

Bildung als sozialer Prozess: Ko – Konstruktion und Partizipation

Ko – Konstruktion:

Getreu nach dem afrikanischen Sprichwort: „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“, sehen wir es als selbstverständlich an, unsere Krippen- und Kindergartenkinder, als aktive Mitgestalter ihrer eigenen Bildung und Entwicklung so weit wie möglich miteinzubeziehen. Durch gewaltfreie Kommunikation nach M.B. Rosenberg leben wir den Kindern zum Einen einen adäquaten Austausch im Konfliktmanagement vor, zum Anderen helfen wir ihnen so, selbst die eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen. Kind und Umwelt sind zugleich aktiv-hier gilt es mit viel Einfühlungsvermögen die eigenen und anderen Bedürfnisse und Grenzen zu erkennen und im Dialog zufriedenstellende Lösungen für alle zu finden

Partizipation:

Der Begriff Partizipation stammt von dem lateinischen Wort „participere“ ab und bedeutet „jemanden teilnehmen zu lassen, etwas mit jemanden teilen, an etwas teilhaben“. „Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder 2005, 14)

Heutzutage verbringen die Kinder einen großen Teil des Tages in der Kindertageseinrichtung, für die meisten von ihnen ist es die erste öffentliche Gemeinschaft, die sie erleben. Da wir unsere Einrichtung als Lebensraum für Kinder sehen, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Einrichtung gemeinsam zu gestalten. Darum versuchen wir, die Wünsche der Kinder genau wahrzunehmen und geben ihnen Möglichkeiten an den sie betreffenden Themen die Entscheidungen zu treffen. Unsere Fachkräfte lassen Partizipationsprozesse zu und unterstützen die Kinder in ihren Beteiligungsmöglichkeiten. Partizipation bedeutet, dass Kinder über ihre Bedürfnisse, Wahrnehmungen und Gefühle selbst bestimmen

dürfen. Mögliche Entscheidungen sind hier z.B. ob ein Kind essen muss, obwohl es noch keinen Hunger hat, wo und was das Kind spielen will und ob es beispielsweise an themenbezogenen Angeboten teilnehmen will. Entscheidungsfreiräume in Bezug auf die Selbstbestimmung stehen auch den jüngsten Kindern zu. Nur so können sie früh üben, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen für sich zu treffen. Partizipation beinhaltet aber auch die Auseinandersetzung mit den Interessen der Anderen und bezieht sich hiernach auf die Mitbestimmung. Eine Grundlage für eine gelingende Partizipation von Kindern stellt eine sichere Bindung und eine funktionierende Beziehung zwischen den Erwachsenen und dem Kind dar, die geprägt ist von gegenseitigem Respekt, Beständigkeit und Kontinuität. Nur so kann zwischen der Bezugsperson und dem Kind eine gemeinsame Kommunikationsebene geschaffen werden, die partizipatorische Merkmale aufweist. So sind es vor allem in der Kinderkrippe Pflegeaktivitäten, die zur Beteiligung der Kinder einladen, z. B. beim Essen und Füttern, beim Windelwechsel und beim Einschlafen. Die Beteiligung wird dadurch ermöglicht, dass diese Handlungen von dem Erwachsenen und dem Kind gemeinsam ausgeführt werden. Durch diese teilnehmende, wechselseitige Interaktion entsteht eine Beziehung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen, die für alle weiteren Handlungen im Verlauf des Lebens die Basis darstellt

Stärkung von Basiskompetenzen

Darunter verstehen wir verschiedenste Kompetenzen, die wir folgenden Dimensionen zuordnen:

- Persönliche Dimension: Stärkung von Basiskompetenzen die dem Kind eine positive Persönlichkeitsentwicklung garantieren (Selbstwahrnehmung, Motivationale Kompetenz, Kognitive Kompetenzen, Physische Kompetenzen)
- Interaktionale Dimension: Stärkung von Basiskompetenzen, die dem Kind ermöglichen, Bildungsprozesse in Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen mitzugestalten und mitzuverantworten (Soziale Kompetenzen, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme)
- Kulturelle Dimension: Erwerb von gesellschaftlichen Werten und Wertvorstellungen, die ein produktives Zusammenleben in der Gemeinschaft sichern (Entwicklung von Wert- und Orientierungskompetenz)
- Wissensdimension: Inhalte, die Kinder dazu befähigen, ihre Lebensaufgaben kompetent und im sozialen Austausch zu meistern (Lernmethodische Kompetenz, Lernen lernen)
- Partizipatorische Dimension: Gelegenheiten, in denen die Kinder ihre Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen können (Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe; Widerstandsfähigkeit; Resilienz)

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt gebildet, erzogen und betreut. In der alltäglichen Begegnung können behinderte und nicht behinderte Kinder auf natürliche Weise voneinander lernen. Dabei ist nicht zwingend notwendig, dass das behinderte Kind vom gesunden Kind lernt. Ein Kind mit geistiger Behinderung kann z. B. dem gehemmten, schüchternen Kind zeigen, dass man Gefühle leben darf. Unsere inklusiven Gruppen haben deutliche Vorteile, von denen alle Kinder profitieren. Aufgrund des höheren Personalschlüssels ist somit eine intensive Förderung möglich. Gemeinsam schaffen wir Fachkräfte einen Schutzraum, der den unterschiedlichsten Kindern Zugehörigkeit

und individuelle Entwicklungschancen bietet. Die Kinder erleben untereinander verschiedenartige Stärken und Schwächen. Wir bieten viele Gelegenheiten, in denen unsere Kinder Regeln des Zusammenlebens erforschen und in Konfliktsituationen kreative Lösungen entwickeln können. Es ist auch eine wichtige Lebenserfahrung, Hilfe anzubieten und sich auch selbst helfen zu lassen. Das ungehemmte und vorurteilsfreie Zusammenleben aller Kinder ist in unserer Einrichtung längst zur Selbstverständlichkeit geworden. Das Aufeinander zugehen, die gegenseitige Wertschätzung und die Akzeptanz von Andersartigkeit sind für uns Grundvoraussetzungen für die Inklusion.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unter der Rolle der pädagogischen Fachkraft versteht man die Aufgabe bzw. den Arbeitsauftrag, den die Mitarbeitenden zu erfüllen haben.

Jeder Mensch hat eine Grundhaltung zu sich und zu anderen Menschen, die über Jahre durch verschiedene Eindrücke und Erlebnisse entstanden ist.

Eine große Rolle spielt die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkraft mit ihrer Haltung, Einstellung, ihrem Wissen und Können. Supervision, die Selbst- und Fremderfahrung und die Reflektion des eigenen Handelns ermöglicht, ist Grundlage für die Arbeit.

Hierfür lassen sich 3 Aspekte benennen:

- Pädagogisches Sehen

Dabei geht es um die professionelle „Haltung“ den Kindern gegenüber, die von Achtung, Anerkennung und gegenseitigem Verstehen geprägt ist und angemessene Antworten auf Signale, Fragen und Bedürfnisse des Kindes geben.

- Pädagogisches Denken

Hiermit ist professionelles Wissen gemeint

- über Entwicklungspsychologie der Kindheit bis zum Schuleintritt
- über systemische Einflüsse aus der Umwelt des Kindes
- über die Planung und Durchführung von Bildungsprozessen.

- Pädagogisches Handeln

Die Professionalität des Handelns wird in 3 Facetten unterteilt:

1. Pädagogik der direkten und indirekten Erziehung

Die direkte Erziehung betont die aktiven Interaktionen mit dem Kind. Die indirekte Erziehung betont die Rolle der pädagogischen Fachkraft als Regisseur einer anregenden Umwelt, um die Bildungsprozesse der Kinder zu unterstützen.

2. Pädagogik des Vorbilds

Dies betont die Bedeutung der eigenen Reflektion hinsichtlich der Tatsache, dass die pädagogische Fachkraft stets ein Vorbild für die Kinder ist, aufgrund der Art und Weise des kindlichen Lernens durch Nachahmung und Identifizierung.

3. Pädagogik des Dialogs

Sie betont die Bedeutung eines einfühlsamen und verantwortungsvollen Zuhörens und Redens der pädagogischen Fachkraft mit den Kindern zur Unterstützung und Anregung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang von der Familie in die Kita ist für viele Eltern und für jedes Kind eine ganz besondere und neue Situation. Daher bieten wir vorab die Möglichkeit an, an unserem Schnuppertag erste Kontakte zu knüpfen und Fragen zu stellen. Bei einem Anmeldegespräch haben Eltern die Möglichkeit, Fragen zu stellen und nochmal alles in Ruhe anzusehen.

Ab dem 1. Tag des Eintritts in den Kindergarten begrüßen wir es sehr, wenn Sie Ihr Kind in der Gruppe begleiten und ihm so über die ersten Unsicherheiten hinweghelfen. Wir legen viel Wert auf eine individuelle Eingewöhnung, die sich an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientiert und geprägt ist, von einem vertrauensvollen Übergang und Umgang zwischen Elternhaus in die Kita. Angelehnt an das Berliner Modell, begleitet eine feste Bezugsperson, sowie eine Bezugserzieherin das Kind für die gesamte Eingewöhnungsphase. Die Eingewöhnungszeit variiert individuell. Wir bitten Sie daher 1 – 2 Wochen im Kindergarten und ca. 6 Wochen in der Kinderkrippe für diese besondere Lebensphase Ihres Kindes einzuplanen. Nach der ersten Eingewöhnungszeit werden Bring- und Abholzeiten während der weiteren Eingewöhnungsphase zwischen Ihnen und den ErzieherInnen individuell für Ihr Kind abgesprochen. Nach dieser Zeit bitten wir Sie sich an unsere Kernzeit zu halten.

Eingewöhnungszeit Kinderkrippe:

1. – 3. Tag: Kind kommt mit Mutter bzw. Vater für 1 Stunde
- Ab 4. Tag: 1. Trennung für ca. 5 Minuten
5. Tag: 15 – 30 Minuten
2. Woche: 30 Minuten – 1 Stunde
3. Woche: 1 – 1,5 Stunden
4. Woche: 2 – 3 Stunden
5. Woche: 4 – 5 Stunden
6. Woche: 5 – 6 Stunden

Eingewöhnungszeit Kindergarten:

1. Tag: Mutter / Vater kommt mit dem Kind für 1 Stunde zum Spielen
2. Tag: Kind wird an der Gruppentüre verabschiedet und bleibt für 1 Stunde alleine im Kindergarten
3. Tag: Kind bleibt ca. 2 Stunden alleine im Kindergarten
4. Tag: Kind bleibt ca. 3 Stunden alleine im Kindergarten
5. Tag: Kind bleibt ca. 4 Stunden alleine im Kindergarten

In der nächsten Woche wird dann die Zeit erhöht, bis zum Erreichen ihrer Buchungszeit!

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo! Deshalb ist jede Eingewöhnung individuell zu betrachten. Ihre jeweilige GruppenerzieherIn wird Sie über die weitere Vorgehensweise informieren!

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Wechsel in unserem Haus werden den Kindern täglich angeboten, durch unser teiloffenes Arbeiten. Somit können die Kinder schon einmal in die Gruppe hineinschnuppern und lernen Raum, Erzieher und Kindergartenkinder schon mal kennen. Auch machen wir vor den Sommerferien mindestens 2 Schnuppertage für die internen Wechselkinder in den jeweiligen Gruppen.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten / die Schule – Vorbereitung und Abschied

Selbstverständlich endet spätestens mit dem Schuleintritt die Kindergartenzeit für jedes Kind. Vorbereitend läuft während des Kindergartenjahres ein Vorschulprogramm für die Schulanfänger, in dessen Zuge die künftigen Schulanfänger bereits mehrmals die Grundschule besuchen dürfen. Doch auch andere Abschiede werden liebevoll mit einer Abschiedsfeier für jedes Kind gestaltet, bei der das Kind, als Erinnerung an die gemeinsame Zeit, seinen Portfolioordner mit nach Hause nehmen darf.

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Die sogenannten Mikrotransitionen, also die kleinen Übergänge im Alltag von einer Situation in eine andere, beanspruchen in der Arbeit mit Kindern bis drei Jahren mehr als die Hälfte des gesamten Tagesablaufes. Es lohnt sich also, diese Übergangssituationen genauer in den Blick zu nehmen und sensibel zu gestalten. Mikrotransitionen sind die kleinen Übergänge im Alltag, z. B. vom Essen zum Händewaschen, vom Spielen zum Aufräumen, vom Morgenkreis zum Spiel nach draußen, vom Waschraum zum Schlafen. Diese Übergänge können unterschiedliche Bereiche betreffen:

- Wechsel von Aktivitäten,
- Raumwechsel,
- Wechsel von Spielpartnern,
- Wechsel der Bezugsperson.

Oft sind mit diesen kleinen Übergängen im Tagesablauf Wartezeiten für die Kinder verbunden. Wenn diese Zeiten nicht angemessen und mit Bedacht gestaltet sind, kann das quälend und frustrierend für die Kinder sein, das Gruppenklima kippt dann schnell in eine Anspannung: Die Kinder werden weinerlich, quengelig, schubsen andere oder zeigen weitere Formen von Aggression.

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Durch unser teiloffenes und gruppenübergreifendes Konzept sind eine gute Planung und verlässliche Absprachen sehr wichtig. Kinder brauchen einen verlässlichen Rahmen in dem sie sich trotzdem frei und selbstbestimmt bewegen können. In jeder Gruppe sind mindestens 2 Fachkräfte, die ihr Kind betreuen. Die Zuständigkeit der Lernbereiche wird gemeinsam im Team besprochen und festgelegt. Dabei arbeiten wir ressourcenorientiert. Für seinen jeweiligen Bereich ist das Personal selbst verantwortlich und plant eigenständig mit den Kindern.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Kita St. Michael besteht aus 2 Kindergartengruppen und einer Krippengruppe. Um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, haben wir die Kinder in altershomogene Gruppen aufgeteilt, um jedes Kind individuell begleiten zu können. Dennoch dürfen alle Kinder an allen Angeboten teilnehmen, so gut sie es bereits können. Durch unser Konzept arbeiten wir teiloffen im Haus, d. h. die Kinder können Spielort und –partner im Haus frei wählen.

Raumkonzept und Materialvielfalt

In jedem Gruppenraum befinden sich verschiedene Spielbereiche:



Bauecke



Puppenwohnung



Brotzeitisch



Mal- und Spieltische

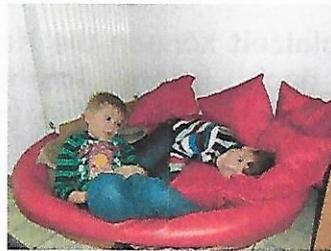


Forscherzimmer

Kinder brauchen eine Umgebung, die sie ermuntert, komplexen Dingen auf den Grund zu gehen, auszuprobieren und zu experimentieren. Unser Forscherzimmer bietet hierzu Gelegenheit. Kinder haben ein natürliches Interesse an ihrer Umwelt und an naturwissenschaftlichen Phänomenen. Ihre Wissbegierde ist unersättlich und die Faszination beim Experimentieren riesengroß.

Hier ist Raum um z.B. eine Feder unter dem Mikroskop zu betrachten, dem Geheimnis des Magnetismus auf die Spur zu kommen. Die Kinder beobachten ganz genau, wollen ausprobieren, erleben und begreifen. Und sie wollen ihr Wissen weitergeben.

Der große Flur im **Erdgeschoss** hat genügend Platz für **Garderoben, einem Kuschelplatz, eine Bilderbuchkiste, sowie verschiedene Wandspiele.**



Atelier

Im Obergeschoss befindet sich ein Atelier. Im Atelier können die Kinder, was sie träumen, hoffen, fürchten, erleben und erfahren, auch gestalterisch umsetzen. Gefühle, Erfahrungen, neue Einflüsse und Konflikte können Kinder mit Hilfe ihres künstlerischen Ausdrucks leichter verarbeiten. Der Raum ist mit einem offenen Regal ausgestattet (z. B. Papier, Pinsel, Wasser, Farben, Malkittel etc.). Zum kreativen Gestalten können die Kinder eine Staffelei und einen Tisch nutzen.



Ein **Turnraum** befindet sich im **Nebengebäude.**



Im Vordergrund steht immer das Bewegungsbedürfnis des Kindes. Dort können freies Turnen und Toben angeboten werden, aber auch gezielte Bewegungsgeschichten und –spiele. Bei diesen entscheidet das Kind selbst, was es gerne machen möchte. Zusätzlich können sich die Kinder während der Freispielzeit unter Aufsicht im Turnraum aufhalten.

Legezimmer

Für Kinder ab 4 Jahren, die sich während des Vormittags zurückziehen möchten, ist das Legezimmer eingerichtet. Hier können sie entspannen, kuscheln und träumen und mit verschiedenen Legematerial spielen.



Während der **Freispielzeit** können die Kinder **selbständig** und nach **ihrem Interesse entscheiden** in **welchen Bereichen** sie sich, **beaufsichtigt, aufhalten** wollen.

Durch die großzügige Aufteilung und die Helligkeit der Räume wird eine Atmosphäre erzeugt, in der sich unsere Kinder besonders wohl fühlen.

Im **Außenspielbereich** laden eine **Schaukel, Nestschaukel, eine Hangrutsche mit Kriechröhre, ein Spielhaus**, sowie ein **Sandspielplatz unter dem Sonnensegel** und ein **großer Hof mit Kreisverkehr** zum **Spielen und Bewegen** ein.



Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Eine wesentliche Voraussetzung für den Lern- und Bildungsprozess, sowie die Entwicklung von Kindern ist eine gut abgestimmte, zeitliche Gestaltung, die sich an den kindlichen Bedürfnissen orientiert.

Tagesablauf Krippe:

7.15 – 8.30 Uhr Ankommen in der Einrichtung, Freispielzeit

Bis 8.45 Uhr Freispielzeit

8.45 – 9.00 Uhr Morgenkreis

9.00 – 9.15 Uhr Brotzeit

9.15 – 11.00 Uhr teiloffenes Arbeiten und Freispielzeit

11.00 – 12.00 Uhr Freispielzeit, Spielen im Garten

Ab 12 Uhr Abholzeit

Tagesablauf Kindergarten:

7.15 – 8.30 Uhr Ankommen in der Einrichtung, Freispielzeit, gleitende Brotzeit

8.30 – 9.00 Uhr Morgenkreis

9.00 – 11.00 Uhr teiloffenes Arbeiten und gleitende Brotzeit

11.00 – 12.00 Uhr Freispielzeit, gleitende Brotzeit, Spielen im Garten

Ab 12.00 Uhr Abholzeit

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder

Jedes Kind hat das Recht, seine Bedürfnisse zu äußern und aktiv Einfluss auf die Gestaltung seiner Umgebung zu nehmen. Partizipation zieht sich als grundlegendes pädagogisches Prinzip und gelebte Kultur durch den Alltag der gesamten Einrichtung.

Das Erlebnis der aktiven Teilhabe und Mitgestaltung versetzt Kinder in die Lage, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erfahren.

Auf diese Weise werden demokratisches Verhalten und Zusammenleben im Alltag der Kindertagesstätte gelebt. Dafür brauchen die Kinder Erwachsene, die ihnen die Bewältigung dieser Aufgaben zutrauen und kindgerechte Formen der Mitbestimmung gewährleisten.

Die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern, wird gefördert, ist ein präventiver Kinderschutz und ein wesentliches Element von Partizipation.

- Bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten ist die entwicklungsspezifische Partizipation der Kinder berücksichtigt.
- Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln gemeinsam mit den Kindern Regelungen für das Zusammenleben in der Gruppe.
- Die Rückmeldemöglichkeiten sind alters- und entwicklungsorientiert gestaltet und im Alltag präsent.
- Es gibt Beschwerdeverfahren für Kinder, die allen Beteiligten bekannt sind.
- Die Mitarbeitenden sind für verbale und nonverbale Äußerungen kindlicher Beschwerden sensibilisiert.
- Übergriffe und Grenzverletzungen werden wahrgenommen und unverzüglich unterbunden.
 - Die Mitarbeitenden reflektieren ihre Rolle im Hinblick auf ihre partizipatorische Haltung.

Ko – Konstruktion – Von und Miteinanderlernen im Dialog

Damit die Ko-Konstruktion in der Kita gelingt, bedarf es verschiedener Ebenen im Rahmen des Lernprozesses.

Vereinfacht ausgedrückt lassen sich diese in die folgenden drei Bereiche aufschlüsseln:

- *Gestaltung*: In dieser Phase überlegen Erzieher, wie sich bestimmte Ziele erreichen lassen. Es erfolgt eine Zusammenarbeit mit Kindern, sodass gemeinsam darüber entschieden werden kann, welche Aktionen durchgeführt werden. Beispielsweise könnte an dieser Stelle ein Waldbesuch geplant werden.
- *Dokumentation*: Im Anschluss an die Planung folgt die Dokumentation. Kinder müssen also die Gelegenheit bekommen, ihre gewonnenen Erkenntnisse festzuhalten. Erzieherische Fachkräfte haben

jetzt die Aufgabe, sich Notizen zu machen, um diese im nächsten Schritt nutzen zu können.

- *Austausch (kritischer Diskurs)*: Der wichtigste Teil der Methode der Ko-Konstruktion besteht im gegenseitigen Austausch. Jedes Kind erhält die Gelegenheit, seine Sicht der Dinge darzustellen und zu erläutern. Gemeinsam mit den Erziehern soll nun versucht werden, eine einheitliche Bedeutung zu erlangen.

Der gesamte Prozess benötigt Zeit. Wichtig ist, dass Kinder im Kindergarten oder der Kita sehr viel miteinander kommunizieren. Sprache ist das Mittel, um andere Ansichten zu verstehen und sich miteinander auf eine einheitliche Bedeutung verständigen zu können.

Mittels der Ko – Konstruktion wollen wir erreichen, dass Kindern nicht nur stures Wissen vermittelt, sondern vielmehr die Fähigkeiten mitgegeben wird, um sich in Zukunft ein eigenes Bild machen zu können.

Konkret werden folgende Ziele angestrebt:

- Kinder sind in der Lage, zu erkennen, dass mehrere Lösungsansätze erfolgversprechend sein können.
- Durch den Ideenaustausch vergrößert sich ihr Wissensspektrum. So sollen Kinder die Bedeutung von Kommunikation schätzen lernen.
- Die gemeinsame Problemlösung soll ein tieferes Verständnis ermöglichen.
- Gespräche innerhalb der Gruppe sollen das Selbstbewusstsein stärken.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe

Zum Bereich Pflege gehört das Wickeln und die Sauberkeitserziehung. Doch eigentlich enthält Pflege so viel mehr....

Wickeln

Zum Wickeln Ihres Kindes nimmt sich eine Mitarbeiterin Zeit, damit sie sich individuell auf Ihr Kind einstellen und sich ihm zuwenden kann.

Ihr Kind wird dabei dem Alter entsprechend, möglichst von Anfang an schon in die Vorbereitungen des Wickelns mit einbezogen. So werden gemeinsam zunächst Windel- und gegebenenfalls Pflgetücher oder Wechselwäsche aus dem Eigentumsfach des Kindes geholt.

Anschließend klettert das Kind (je nach Alter) über eine kleine Treppe auf den Wickeltisch.

Das Wickeln selbst wird behutsam vorgenommen und sprachlich begleitet, wodurch eine liebevolle, geborgene Atmosphäre entsteht.

Beim anschließenden Anziehen wird das Kind zum Mithelfen motiviert.

Sauberkeitserziehung

„Die Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig!“ -

Wir halten es für eine unterstützende Sauberkeitserziehung für wichtig, dass sie liebe Eltern und wir Pädagoginnen zusammenarbeiten, damit das Kind keine Überforderung erfährt.

Um „trocken“ zu werden, muss Ihr Kind einige Entwicklungsschritte gemacht haben. Es muss in erster Linie eine bestimmte geistige und körperliche Reife entwickelt haben.

Voraussetzung ist,

- dass Ihr Kind „gelernt“ hat die Blasen- und Darmmuskulatur zu kontrollieren. Das heißt, Ihr Kind muss willentlich in der Lage sein, diese Muskeln wenigstens für einige Zeit geschlossen zu halten.
- Zudem muss Ihr Kind lernen, rechtzeitig zu signalisieren, dass es auf Toilette/aufs Töpfchen möchte.

Diese körperliche Leistung können Kinder in der Regel erst ab frühestens dem 2. Lebensjahr erbringen.

Wird mit der Sauberkeitserziehung zu früh begonnen, dauert es in der Regel länger, bis sie wirklich „trocken“ sind.

Der richtige Zeitpunkt zum "Beginnen"

Der richtige Zeitpunkt ist gekommen, wenn sich Ihr Kind für das Töpfchen interessiert, denn Druck wirkt sich störend auf das Erlernen der Ausscheidungsfunktionen aus.

Deshalb ist es uns wichtig, dass Ihr Kind den Zeitpunkt, wann es trocken werden möchte, selbst bestimmt und Sie als Eltern und wir, die pädagogischen Mitarbeiter, die Signale hierzu wahrnehmen.

Gemeinsam besprechen wir, die Umsetzung der Sauberkeitserziehung in der Krippe.

Ihr Kind nässt nach einer Trockenphase wieder ein?

Manchmal nassen schon trocken geglaubte Kinder plötzlich wieder ein. Dies kann ein momentaner Protest sein oder auch Sehnsucht nach der Zeit, als das Kind noch „klein“ war.

Aber oft liegt der Grund einfach darin, dass das Leben der Krippe so spannend ist - Man könnte ja beim Spielen etwas „verpassen“. Der Urindrang wird so lange zurückgehalten, bis es zu spät ist.

Machen Sie Ihrem Kind keine Vorwürfe wegen des Einnässens.

So erleichtern Sie uns in der Einrichtung die Sauberkeitserziehung.

Das Sauberwerden können Sie uns durch folgende Punkte erleichtern:

- den Body gegen zweiteilige Unterwäsche austauschen

- dem Kind Hosen anziehen, die es selber leicht öffnen und herunterziehen kann (am besten Jogginghosen)
- ausreichend Wechselwäsche mitbringen

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Wir führen regelmäßige und gezielte pädagogische Beobachtungen bei allen Kindern durch.

Methoden der Beobachtung: Sammlung von Produkten, z. B. Bastelarbeiten, Zeichnungen, freie Beobachtung und Aufzeichnungen und strukturierte Formen der Beobachtung wie Beobachtungsbögen.

Schriftliche Beobachtungen: PERIK, SELDAK, SISMIK:

Jedes Kind wird nach entwicklungspsychologischen Grundsätzen beobachtet.

Diese Beobachtungen (nur zum einrichtungsinternen Gebrauch) werden schriftlich festgehalten. Sie dienen uns als Grundlage für Elterngespräche.

- **PERIK** (Bogen zur Beobachtung der sozial – emotionalen Entwicklung)
- **SELDK** (Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache / Muttersprache aufwachsen)
- **SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei **M**igrantenkinder)

Das Portfolio:

Um den Bildungsprozessen Ihres Kindes auf die Spur zu kommen, um es zu unterstützen, zu fördern und herauszufordern, legen wir von Anfang an für Ihr Kind ein Portfolio an. Nach Abschluss der Kindergartenzeit geht das Portfolio in den Besitz der Familie über. Es kann für Sie und Ihr Kind ein wertvolles Andenken sein, das viele Erinnerungen und Gesprächsanlässe birgt über eine wichtige und besondere Zeit des Lernens und Wachsens. Das Portfolio ist ein Ordner mit einzelnen Blättern. Der Begriff leitet sich von den lateinischen Wörtern "portare" (tragen) und "folium" (das Blatt) ab. Für die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen ist das Portfolio ein Arbeitsbuch und hat einen hohen Wert. Es ist die Basis unseres pädagogischen Handelns. Es ist sowohl für uns als auch für ihr Kind und Sie eine Schatzkiste, in der die ganz persönlichen Entwicklungs- und Lernwege jedes einzelnen Kindes festgehalten werden. Die Kinder haben jederzeit Zugang zu ihren Portfolios. Sie beobachten und kommentieren ihren Werdegang selbst.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

Das Spiel bedeutet für Kinder:

- der Fantasie freien Lauf zu lassen
- Spaß und Freude zu haben
- soziale Rollen auszuprobieren (Ereignisse verarbeiten und auszuprobieren)
- Vorbereitung auf das Leben
- Bezeichnungen werden aufgebaut (Umgang in der Gruppe)
- selbstständig sein können, Teamfähigkeit

- sich Wünsche erfüllen, die in Wirklichkeit versagt bleiben
- sich selbst entfalten (bewegen in der Natur, austoben)
- schöpferisch denken und handeln (Kreativität, Problembewältigung)
- Bewegung
- Stress durch Überforderung
- spielerische Förderung der Grob- und Feinmotorik

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Durch Beobachtungen und Dialoge mit den Kindern erkennen wir Interessen und Bedürfnisse, nach denen wir unsere Angebote unter Berücksichtigung des Jahresplans ausrichten und planen.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Um unsere Schwerpunkte verwirklichen zu können arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz:

Das Kind wird mit seinen Ideen ernst genommen. Die Kinder haben Rechte und sind Akteure in ihrer Entwicklung. Dem Selbstständigkeitsstreben der Kinder wird Raum gegeben.

Wir orientieren uns an der Lebenswirklichkeit und an den Bedürfnissen der Kinder.

Die im Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) geforderten **Basiskompetenzen** sind für unser Team eine selbstverständliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir gewährleisten dem Kind eine persönliche und soziale Identität zu finden und Emotionen zu erleben. Die Kinder erhalten den hierzu nötigen Freiraum und haben die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung, ihre Wünsche und Ideen zu äußern und umzusetzen.

Sprache und Literacy

Die Sprache dient als Mittel der Verständigung und Kontaktaufnahme untereinander. In der gesamten Kindergartenarbeit wird die Sprachentwicklung des Kindes und seine Fähigkeit zur Sprachgestaltung gefördert.

Ihr Kind wird befähigt, in Mundart und hochdeutscher Sprache eigene Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, Erlebnisse und Gedanken mit anderen auszutauschen und einfache Zusammenhänge zu schildern.

Das Kind erfährt in Reimen, Gedichten, Liedern, Bilderbüchern und Geschichten viele Wortschatzerweiterungen.

Aus diesem Grund ist es besonders wichtig eventuell vorhandene Defizite in der Sprachentwicklung der Kinder frühzeitig zu erkennen.

Bei sprachlichen Entwicklungsverzögerungen eines Kindes wird der PPD (pädagogisch – psychologischer Dienst) eingeschaltet.

Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einen Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel im Jahr davor. An der erweiterten Form des **"Vorkurs deutsch"** nehmen jene Kinder mit Deutsch als **Erst- oder Zweitsprache** teil, die eine gezielte Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die **Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule**. Diese Form der intensiven Sprachförderung wird im letzten Kindergartenjahr gemeinsam mit der Grundschule durchgeführt.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativität ist die Fähigkeit des Menschen zum schöpferischen Denken und Tun. Im Kindergarten können Ihre Kinder Kreativität bei vielen Gelegenheiten erfahren, ausleben und erweitern. Ihre Fantasie wird durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, Spielen in der Natur, experimentieren mit verschiedenen Materialien, auch Naturmaterialien, Umsetzen eigener Ideen, Konstruktionen in der Bauecke, Rollenspiele usw. entwickelt und gefördert.

Ihr Kind hat Spaß daran etwas Eigenes herzustellen und zu entwerfen und dadurch kreativ zu sein.

Mangel an Kreativität ist häufig kein Zeichen für fehlende Begabung, sondern eher ein Zeichen für Angstbarrieren.

Musische Erziehung: Im Kindergarten legen wir Wert darauf, dass Ihre Kinder ein gutes Gehör für Musik entwickeln, Geräusche erfahren und selbst Musik machen können. Wir lernen Lieder und Sprechrhythmen, spielen Orff- und Klanginstrumente und hören Musikwerke.

Die Kinder lernen mit Freude die Musik in kindgerechte Bewegung umzusetzen und erfahren dadurch ihren Körper als klingendes Instrument.

Gehör und Stimme wird in Einklang gebracht.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ziel unserer Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis ist es das Interesse Ihres Kindes an der Umwelt und der Natur zu wecken, zu fördern und es damit vertraut zu machen. Bei unseren Naturtagen erfahren Ihre Kinder Beziehung zu Pflanzen und Tieren.

Wir sammeln Naturmaterialien und analysieren diese dann gemeinsam unter Zuhilfenahme von Büchern. Dadurch sensibilisieren wir die Kinder für die Schöpfung und lernen ihnen Verantwortung dafür zu übernehmen.

Die Kinder lernen Entwicklungen und Geschehnisse zu begreifen und lernen dadurch den richtigen Umgang mit Umwelt und Natur.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit

Ziel unserer Gesundheitserziehung ist es Ihrem Kind einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln. Ursachen und Verhütung von Krankheiten aufzuzeigen und Bereitschaft zu gesunder Lebensweise zu vermitteln.

Das Händewaschen vor und nach der Brotzeit, nach der Toilette, nach dem Sandspiel und das Naseputzen sind einige Beispiele die der Gesunderhaltung dienen.

Ernährung

Bitte geben Sie Ihrem Kind eine nahrhafte Brotzeit und keine Süßigkeiten mit.

Bevorzugen Sie für die Getränke „Emilflaschen“ und vermeiden Sie Wegwerftüten.

Den Kindern bleibt es selbst überlassen, wann die Brotzeit eingenommen wird.

Bewegung

Die Kinder haben bei uns ausreichend und bedürfnisorientiert die Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang in unseren Räumen und auch im Garten nachzugehen und dadurch ihre Bewegungsbedürfnisse zu befriedigen und zu entfalten.

Bei der Turnstunde sprechen wir bestimmte Körperfunktionen konkret an, körperliche Grenzen können die Kinder erleben und erkennen.
Freude am Zusammenspiel in der Gruppe und die Einhaltung, sowie das Verstehen von Regeln, sind uns dabei wichtig.

Entspannung und Erholung

Gerade für unsere Kleinsten sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für das Wohlbefinden und die Gesundheit. Für Kleinkinder ist das Ausruhen und Schlafen ebenso wichtig wie die Nahrungsaufnahme.

Wir gehen auf die Schlaf- und Rückzugsbedürfnisse Ihres Kindes ein, indem wir Ruhe- und Entspannungsecken und Schlafmöglichkeiten bereitstellen, die Ihr Kind zu jedem Zeitpunkt nutzen kann.

Das Einschlafen kann durch mitgebrachte Kuscheltiere, Schnuller oder andere Übergangsobjekte erleichtert werden.

Die Schlafsituation wird individuell auf die Bedürfnisse Ihres Kindes abgestimmt und vom pädagogischen Personal begleitet.

Sexualität

Kinder sind von Natur aus sehr neugierig. Auch bei Kleinkindern kann schon die Frage nach der Bezeichnung der intimen Körperteile vorkommen. Aber auch durch Rollenspiele kann es auch mal zu Berührungen an intimen Stellen kommen. Sei es, dass das Gesehene verarbeitet werden muss oder aus Neugier. Für solche Fragen und Anliegen ist unser Personal geschult und steht Ihnen auch bei solchen Fällen gerne zur Seite (siehe unser Schutzkonzept).

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im Rahmen der Sozialerziehung soll Ihr Kind spielend lernen, in altersgemäßer Selbständigkeit und Verantwortlichkeit sowohl

- eigene Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen,
- eigene Gefühle und Ansichten zu äußern,
- die eigene Rolle in der Gruppe finden,
- sich Angriffen anderer zu erwehren,
- Vertrauen erfahren und erleben,

als auch

- Bedürfnisse der anderen zu bejahen,
- eigene Bedürfnisse zurückzustellen,
- Alternativen zu finden und anzubieten,
- bei Konflikten nach angemessenen Lösungen zu suchen,
- Partnerschaften einzugehen und Freundschaften zu schließen,
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

Ihre Kinder erhalten bei uns frühzeitig Gelegenheit mathematische Lernerfahrungen zu sammeln und dabei ihre Neigungen zu erproben. Sie lernen in der Auseinandersetzung mit Materialien und in verschiedenen Aktivitäten logisch zu denken und Mengen sowie Zahlen und Formen zu erfassen.

Bei regelmäßigen Besuchen im „Zahlenland“ werden die Vorschulkinder spielerisch mit den Zahlen vertraut gemacht.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder haben immer ein Interesse an ihrer natürlichen Umwelt. Sie erarbeiten sich dadurch zahlreiche naturwissenschaftliche Erkenntnisse selbst. Wir begleiten die Kinder bei ihren Experimenten und entdecken dabei die Bereiche Luft, Wasser, Temperaturen, Licht, Farbe, Töne, Maße und Gewichte, Jahreszeiten, Wetter, Tag und Nacht und viele andere Dinge.

Im Forscherzimmer haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu experimentieren und zu forschen.

Werteorientierung und Religiösität

Unser Kindergarten ist ein Teil der katholischen Pfarrei Walchsing.

Wir feiern kirchliche Feste, sprechen mit den Kindern über Gott und versuchen Religiöses durch Erzählen biblischer Geschichten und durch Rollenspiele zu vermitteln und zu verinnerlichen, da Kinder im Kindergartenalter schwer in der Lage sind Zusammenhänge zu verstehen, die sie nur gesehen oder gehört haben. Sie sollen die Schöpfung als ein Geschenk Gottes kennenlernen.

Religionspädagogik ist für uns untrennbar mit der gesamten sozialpädagogischen Arbeit verbunden.

Aktuelle Tagesthemen, wie Umwelt, Naturkatastrophen und Armut werden ebenso behandelt, wie auch Gedanken zu Freundschaft und Nächstenliebe.

Religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist. Vielmehr ist sie immer dann spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen im Kindergarten fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen als positiv erleben. Nicht nur auf die Vermittlung von Wissen, sondern auch auf die Bildung von Herz und Charakter achten wir bei religiöser Erziehung. In den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen wir Ziele, wie Ehrfurcht vor Gott, die Achtung vor religiöser Überzeugung und die Würde des Menschen. Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt.

Unter religiösem Leben verstehen wir auch die Erfahrung im Alltag. In Konfliktsituationen lernen wir faires Streiten, d. h. die Interessen aller beteiligten Personen werden mit einbezogen und eine Versöhnung wird möglich.

Religiöses Leben zeigt sich bei uns im täglichen Gebet und beim gemeinsamen Singen.

Lebenspraxis

Verkehrserziehung

Wir wollen mit den Kindern frühzeitig mit der Verkehrserziehung beginnen, um sie auf Gefahrensituationen aufmerksam zu machen und ihre Sicherheit im Straßenverkehr zu trainieren. Das passiert bei unseren Spaziergängen und Wandertagen. Im Besonderen aber auch in Zusammenarbeit mit der Polizei, die unsere Vorschulkinder jährlich besucht. Verkehrssituationen werden durchgespielt und richtiges Verhalten geübt.

Vorschule

Vorschüler sind die Kinder, die das letzte Jahr im Kindergarten verbringen.

Vorschulerziehung umfasst aber nicht nur das letzte Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt, sondern die gesamte Kindergartenzeit. Vorschulerziehung wollen wir nicht auf Vorschulmappen und Lernprogramme reduzieren. Vorschulblätter haben bei uns ihre Berechtigung, sie dienen aber keinesfalls zur allgemeinen Wissensvermittlung.

Für unsere Schulanfänger wollen wir aber auch Anreize schaffen um durch spezielle Angebote Besonderheiten genießen zu können damit sich das Großwerden auch lohnt.

Ziel unserer Arbeit ist es eine positive Einstimmung auf die Schule und einen gleitenden Übergang vom Kindergarten zur Schule zu schaffen.

Einzelheiten zu Kooperation mit der Grundschule Aldersbach finden Sie beim Punkt 6.2

Doch Lebenspraxis enthält noch so viel mehr, wie

- Mithilfe beim Aufräumen, Abspülen, -trocknen
- Kleine Botengänge erledigen
- Gemeinsames Backen, Kochen, schneiden des Obst und Gemüses
- u.v.m.

Digitale Medien und Informatik

Digitale Medien finden in unserer Einrichtung nur wenig Einklang, da diese eher in den heimischen Gebrauch gehören.

Wir nutzen in unserem Kindergarten:

- Tiptoi, für die Kinder frei zugänglich
- Notebook, wo die Kinder bei der Erstellung des Portfolios mithelfen können oder kurze Spiele machen,
- CDs.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

Unsere Einrichtung kooperiert mit vielen unterschiedlichen Parteien:

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Partner und Mitgestalter

Durch die jährliche Wahl eines Elternbeirates haben Eltern die Möglichkeit aktiv an der Jahresgestaltung des Kindergartens teilzunehmen. Auch führen wir einmal jährlich eine Elternumfrage durch, wobei sie auch hier Platz für Feedback haben.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

In unserem Kindergarten finden mindestens zweimal jährlich Feste und Feierlichkeiten mit der gesamten Familie statt.

Mindestens einmal jährlich haben die Eltern die Möglichkeit den Entwicklungsstand ihres Kindes, in Form eines Elterngesprächs, zu erfahren.

Außerdem bieten wir tägliche Tür- und Angelgespräche an.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Wir arbeiten mit Fachdiensten wie dem PPD, der Frühförderung, verschiedenen Therapeuten und Jugendämtern zusammen.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schule

Der Austausch mit anderen Kitas erfolgt hauptsächlich im näheren Umkreis (Kita St. Maria in Aldersbach, Kita St. Agatha in Aidenbach).

Bei Schulen kooperieren wir hauptsächlich mit der Wolfgang – Marius – Grundschule in Aldersbach.

Ansonsten wird sich in regelmäßigen Leitungskonferenzen kurz ausgetauscht oder auch z. B. bei Umzug.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Im Laufe des Kindergartenjahres lernen unsere Kinder die Feuerwehr, die Polizei und auch die Grundschule Aldersbach kennen.

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Schutzauftrag Der § 8a SGB VIII beinhaltet den „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken und zu fördern, mit dem Ziel, dem uns anvertrauten Kind ein stabiles soziales Umfeld zu ermöglichen. In unserer Arbeit gestalten wir tragfähige und authentische Beziehungen zu den Kindern. Ziel unserer Arbeit ist es, Faktoren, die eine positive Entwicklung verhindern sollten rechtzeitig zu erkennen und zu minimieren. Gemäß dem Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII sind wir als Einrichtung angehalten, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf unterstützende Hilfen hinzuwirken. Sind von uns eingeleitete Interventionen ohne Erfolg, kooperieren wir mit dem zuständigen Jugendamt. Gemeinsam mit dem Gesundheitsamt und dem Kreisjugendamt des Landkreises Passau setzen wir uns regelmäßig mit den Inhalten und Themen des § 8a auseinander.

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Organisatorisches

Aufnahmeverfahren: Unser Kindergarten betreut Kinder ab 0 Jahren bis zum Eintritt in die Schule. Eine schriftliche Anmeldung ist notwendig. Kinder, die nicht aus dem Einzugsgebiet Walchsing / Aldersbach kommen, können wir in unserer Einrichtung leider nicht berücksichtigen. Bitte beachten Sie, dass wir nur Kinder aufnehmen können, die über einen vollständigen Masernvollschutz verfügen!

Beschwerdemanagement für Eltern

Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieherin. Untermuert wird die gelebte Partizipation in der Kita St. Michael durch ein internes und externes Beschwerdemanagement. Es besteht die Möglichkeiten Beschwerden direkt, schriftlich oder mündlich zu äußern. Hier unterscheiden wir zwischen internen und externen Beschwerdemöglichkeiten.

Interne Beschwerdemöglichkeiten

- direkter Kontakt zum Fachpersonal
- direkter Kontakt zur Einrichtungsleitung/ Trägervertretung ohne vorgegebene Verfahrensweisen einhalten zu müssen

Externe Beschwerdemöglichkeiten

- Kontaktaufnahme zur Kindergartenleitung

Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden genutzt und Lösungen gesucht.

Beschwerdemanagement für Kinder

Die Kinder können Beschwerden an ihre Erzieherin, selbst oder durch ihre Eltern, herantragen. Wir versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden. Kommt man zu keiner Lösung wird ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt oder externe Beratung zur Unterstützung herangezogen.

Aufsichtspflicht/Unfälle

Für den Weg zum und vom Kindergarten nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Das Personal hat die Aufsichtspflicht nur so lange, als das Kind ihm anvertraut ist, d.h. grundsätzlich nur während der Öffnungszeiten. Die Kinder müssen jedoch dem Personal übergeben werden, da sonst keine Aufsicht gewährt werden kann. Die ErzieherInnen müssen darüber schriftlich informiert werden, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist.

Haftung

Die Kinder sind auf dem direkten Weg vom und zum Kindergarten, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Veranstaltungen des Kindergartens bei der Gemeindeunfallversicherung versichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss. Für den Verlust oder Beschädigung der Kleidung der Kindergartenkinder und für mitgebrachtes Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden.

Erkrankungen

Bei Krankheiten, wie zum Beispiel Fieber, Erbrechen, Durchfall, Erkältungen, etc. kann Ihr Kind den Kindergarten nicht besuchen.

Bei Fieber 24 Stunden fieberfrei und bei Magen – Darm Erkrankungen 48 Stunden nach dem letzten Erbrechen oder Durchfall. Nur so kann eine Ansteckung der anderen Kinder und der Erzieherinnen unterbunden werden. Erkrankungen des Kindes oder eines Familienmitgliedes mit ansteckenden Krankheiten (z. B. Masern, Mumps, Scharlach, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Diphtherie, Läuse, Covid 19), müssen dem Kindergarten umgehend gemeldet werden. Der Besuch des Kindergartens ist in diesem Fall nicht gestattet.

7.1 Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten im Team sehr aufgeschlossen und vertrauensvoll zum Wohle Ihrer Kinder zusammen.

Teamsitzungen sind uns sehr wichtig, damit wir aktuelle Ereignisse planen können und ein Informationsaustausch untereinander erfolgen kann. Eigene Arbeit soll reflektiert werden. Die Arbeit in den Gruppen wird ausführlich besprochen und geplant.

Angebote für Fort- und Weiterbildung werden gerne wahrgenommen damit wir mit unserer Arbeit ständig auf dem aktuellen Stand sind.

Dadurch ist es möglich, individuell auf ihr Kind einzugehen, Tagesabläufe zu ordnen, Ideen auszutauschen, Elterngespräche vor und nachzubereiten, pädagogische Fallbesprechungen durchzuführen... kurzum:

"Miteinander qualifiziert zu arbeiten!"

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Die Qualität unserer Arbeit wird unter anderem dadurch gesichert, dass unseren MitarbeiterInnen die Teilnahme an Fortbildungen und Fachveranstaltungen ermöglicht wird. Weiter tragen die Teamkonferenzen und die mögliche Fallsupervision zur Qualitätssicherung bei.

7.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Da in unserer Einrichtung soweit keine großen baulichen Veränderungen vorgenommen werden, werden Sie über Neuanschaffungen oder ähnliches in den regelmäßigen Elternbriefen informiert.